

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1877

83 (19.7.1877)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-418680](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-418680)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postzuschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einseitige Copiezeit oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Büchner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Haasenpfeiffer und Vogler in Bremen und Hamburg, J. Noortbaar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, G. L. Dauter & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Intimations-Comptoirs.

für Stadt und Amt Elsfleth.

N^o 83.

Donnerstag, den 19. Juli

1877.

K u n d s c h a u.

* Berlin, 16. Juli. Bei Vorbereitung des Reichs-Justizgesetzes sind seitens mehrerer Bundesregierungen in Betreff des Anschlusses betreffender Gebietstheile an preussische Gerichtsbezirke Wünsche zum Ausdruck gekommen. Zunächst hat Bremen den Wunsch auf Errichtung eines gemeinschaftlichen Ober-Landesgerichts für Bremen und einen Theil Hannovers zu erkennen gegeben. Seitdem hat Oldenburg den Anschluß seiner an Holstein und Rheinprovinz zunächst gelegenen Gebietstheile (Cutin und Birkenfeld) an benachbarte preussische Gerichte, Anhalt den Anschluß an das für die Provinz Sachsen zu errichtende Ober-Landesgericht und Sachsen-Meinungen den Anschluß eines Theiles seines Gebietes an das für den Kreis Ziegenrück zu errichtende Landgericht gewünscht. Ueber die Ausführbarkeit dieser grundsätzlich dem Geiste der mit der Reichs-Justizgesetzgebung angestrebten Entwicklung entsprechenden Wünsche schweben jetzt — vom Standpunkt technischer localer Interessen ausgehend — Verhandlungen.

* Es hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, außer den von Anfang an in Aussicht genommenen detachirten Forts von Straßburg noch ein Fort an dem rechten Rheinufer zu errichten, da es sich herausgestellt hat, daß der Fluß von dem Fort Kirchbach nicht genug unter Feuer genommen werden kann. Dieses neue Fort wird seine Lage zwischen letzterem Werke und dem Rhein in der Nähe der Altenheimer Mühle erhalten und die Zahl solcher Werke dadurch auf 14 erhöht werden. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

* Seitens der Admiralität wird die beabsichtigte Reorganisation der See-Artillerie in Angriff genommen. Im Wesentlichen bezieht sich dieselbe auf die Bildung von vier statt der bisherigen drei Compagnien.

* Die deutsche Colonie in der Dobrußscha, welche an 2000 Seelen zählt, hat sich, wie der „R. Z.“ geschrieben wird, gegen die Tscherkessen, welche dort weit und breit Alles verheeren, heldenmüthig gewehrt und nicht weniger denn 20 derselben kampfunfähig gemacht. Es besteht diese Colonie größtentheils aus Württembergern und sie vertheilt sich auf fünf zwischen Tuldscha, Medjidie und Küstendtsche gelegene Dörfer, von denen drei katholisch, eines protestantisch und eines mennonitisch ist. Das protestantische stand früher unter dem Oberkirchenrathe von Berlin, riß sich aber

später los und wählte sich einen Seelforger. Wie aus den dort herkommenen Berichten hervorgeht, vertheidigten sie sich gegen die Tscherkessen mit Dreschlegeln, Sensen, Sicheln und anderen Gegenständen.

* Ueber einen blutigen Streit zwischen deutschen und französischen Marinemannschaften, der am 4. Juni in Japan stattfand und in welchem ein Franzose erschossen, ein anderer schwer verwundet wurde, erhält die „R. Ztg.“ von Bord S. M. S. „Elisabeth“ einen auf amtlichen Quellen beruhenden Bericht, der leider die Handlungsweise eines Theiles der deutschen Matrosen in einem recht schlechten Licht scheinen läßt. Wir geben diesen Bericht, dem mit einer nächsten Post hoffentlich weitere Berichte folgen werden, hier in seinen Haupttheilen wieder: Einige von unseren Matrosen sind mit einigen Franzosen (vom Admiralschiff „Atalanta“) in einem Local des genannten Ortes zusammengetroffen; beide Parteien haben geraume Zeit ohne jedwede Reiberei friedlich bei einander gegessen; plötzlich ist eine größere Anzahl unserer Matrosen eingedrungen, hat die wenigen Franzosen angegriffen, sie zur Flucht gezwungen und thätlich mißhandelt. Festgestellt hat es indeß noch nicht werden können, daß oder wer von unseren Matrosen zu Dolch oder dolchartigem Messer gegriffen hat, dem Instrumente, mit welchem die Verwundungen verursacht sein müssen. Zu gerechtem und wahren Urtheil über dieses tief beklagenswerthe Vorkommniß wollen noch folgende Momente berücksichtigt sein: Am Tage vorher, den 3. Juni, hat eine größere Anzahl Franzosen einen kleinen vorbeiziehenden Trupp unserer Leute verhöhnt und mit Steinen geworfen. Ohne allen Zweifel hat dieser an Bord bekannt gewordene Vorfall unsere Mannschaft in gereizte Stimmung gebracht. Weiterhin ist festgestellt, daß zunächst diejenigen unserer Matrosen, welche friedlich mit den Franzosen zusammengeseßen, für diese und wider ihre Landleute Partei ergriffen haben; zu ihnen hat sich von den durch den Tumult herbeigezogenen Leuten S. M. S. „Elisabeth“ noch eine ganze Schaar gesellt und die Franzosen nicht bloß mit Worten, sondern auch thätlich zu schütten und zu vertheidigen gesucht. Das ist dasjenige, was bis zur Stunde hat ermittelt werden können.

* Das deutsche Mittelmeergeschwader befindet sich in Haifi und wird binnen kurzem nach dem ägäischen Meere gehen. In dessen sind die Nachrichten, das Geschwader werde sich mit dem französischen und englischen in der Besitzung (an der Einfahr.

Mein Hamburg an der Elbe.

Modernes Sittengemälde von W. Bernhardt.
(73. Fortsetzung.)

Der Bettler, der auch ihm die Ruhe wiedergegeben hatte, wurde dazu anerselben, das betreffende Blatt aus dem Kirchenbuche zu stehlen.

Als Judith in Bremen erschien, um ihr von Petersen veruntersetztes Certificat durch ein neues ersetzen zu lassen, zeigte es sich, daß der Diebstahl bereits geschehen sei, ein Umstand, der die Frau zunächst zwar in Schrecken versetzte, bald genug aber sie — aus Gründen, die wir noch erfahren werden — völlig gleichgültig ließ.

Seit Elise — nach dem Tode ihrer Brüder — gleichfalls für todt geltend, verschwunden war, hatte der alte Märker das ungeheure Vermögen erblich angetreten, welches der armen Elise gehörte, ohne daß sie es ahnte.

Aber wie es schien sollte Märker, nachdem er einmal den Pfad des Rechtes verlassen, die Früchte seines Unrechtes nicht genießen, denn er starb bald darauf und seine Wittve überlebte ihn nur einige Monate.

Leo war somit auf dem Wege des Verbrechens — wie er, der nicht ahnte, daß Elise noch lebe, glauben mußte, unter Aufopferung von drei Leben — zu seinem Ziele gelangt: die Millionen gehören ihm!

Um so eifriger betrieb nun Petersen die Heirath, welche schon zu Lebzeiten des alten Märker projectirt worden war.

Nach Ablauf der Trauerzeit fand denn auch unter glänzenden Feiern die Hochzeit statt und Leo war der Schwigersohn Petersens, der zwar seinen Fürsprecher in der Bürgerschaft verloren, aber einen Millionär als Familienglied erhalten hatte.

Fräulein Martini hatte inzwischen, den Vorschriften getreu, welche der Bund der „steinernen Schwestern“ ihr gegeben hatte, eine Verbindung mit Louis Petersen angeknüpft.

Genau in derselben Art, wie dereinst Elise von Feodor getrennt worden war, indem man es verstand, ihre Eifersucht anzustacheln, so verfuhr man auch jetzt Rebecca gegenüber, welche noch immer ein grenzenloses Vertrauen für denjenigen hegte, der ihr Verführer war.

Im Grunde genommen war es auch noch immer ein tiefes Gefühl der Liebe, welches Louis für das arme Judenmädchen empfand.



der Cardanellen) vereinigen, völlig unbegründet. — Die deutsche Reichsregierung ist mit der englischen in Unterhandlungen wegen Ueberlassung einiger zu Kohlenstationen geeigneter Plätze in der Südsee eingetreten.

* Wien, 16. Juli. Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“. Aus Rasgrad: Der Bahnverkehr zwischen Rustschuf und Rasgrad ist am Freitag durch russische Avantgarden, die sich dem Bahnkörper bei Vetova näherten, unterbrochen worden. Die Kosaken streifen bis Jelisloi, die Türken haben eine feste Stellung bei Keilakoi bezogen. — Aus Semlin: Salih Pascha hat die serbische Drinagrenze mit 20 Bataillonen besetzt.

* Wien, 17. Juli. Telegramm des „Neuen Wiener Tagebl.“ aus Odessa: Vier türkische Monitors haben sich in der Nähe von Sebastopol vor Anker gelegt.

* Oesterreich steht unverrückt auf dem Standpunkt des Dreikaiserbündnisses. Wahrscheinlich durch das deutschfeindliche Verhalten des Grafen Reust, der gegenwärtig bekanntlich österreichischer Botschafter in London ist, fand sich die englische Diplomatie bewogen, ein englisch-österreichisch-türkisches Bündniß gegen Rußland zu Stande zu bringen. Die englischen Zeitungen malten die Vortheile, die für Oesterreich daraus entspringen würden, in den rosigsten Farben. Oesterreich hat jedoch abgelehnt und die Stellung Reust's ist nun erschüttert.

* Petersburg, 16. Juli. Officiell. Aus Tirnowo wird vom 15. Juli gemeldet, daß ein Vortrab der russischen Armee am 13. Juli Abends halb sechs Uhr den Balkan, ohne einen Schuß abgegeben zu haben, passirte. Am 14. Juli Nachmittags 2 Uhr besetzte General Gurko Khanioy. 300 dort überraschte Nizams flüchteten. Die Türken zogen sich gegen das Dorf Konaro zurück. Die Russen hatten einen Todten und fünf Verwundete.

* Petersburg, 17. Juli. (Officiell.) Nikopolis, nach fünfzehntägigem Kampfe mit stürmender Hand genommen, ergab sich gestern bei Tagesanbruch bedingungslos. Zwei Paschas und 6000 Mann reguläre Truppen sind gefangen. — Officiell aus Tirnowo vom 14. Juli: Die Telegraphenverbindung mit Tirnowo ist eröffnet. Der Oberbefehlshaber ist am 12. Juli in Tirnowo eingetroffen. Die Jantralinie ist seit 7. Juli von den Russen besetzt, die Avantgarde auf das rechte Ufer vorgerückt. Die muslimännische Bevölkerung entflieht. Bis 11. Juni fanden bloß kleinere Gefechte statt. Am 11. Juni fand ein Kampf des Bosnesen'schen Regiments auf dem Marsche aus Kadani nach Beckowinza mit 1500 Türken bei dem Dorfe Tscharkoy statt. Die Türken verloren schließlich 300 Wagen, 10 Gefangene 50 Leichen. Russischerseits sind 1 Oberst und 5 Soldaten gefangen, 1 Officier und 8 Soldaten todt, 1 Officier und 15 Soldaten verwundet.

* Konstantinopel, 17. Juli. Die Russen halten die Bahnstation von Zeni Zagra besetzt, sie sollen den Balkan in der Richtung des eisernen Thores passirt haben. Der Commandant von Adrianopel, Reuf Pascha, triffi Anstalten, die Russen anzugreifen.

* Bukarest, 16. Juli. Seit heute Morgen 7 Uhr weht die russische Flagge auf Nikopolis, welches die Türken verließen.

* Die bouapartistischen Blätter Frankreichs kündigen einen Aufruf des kaiserlichen Prinzen (Pulu) als bevorstehend an, worin derselbe erklärt, daß er sich im Jahre 1880 einer allgemeinen Volksabstimmung unterwerfen wolle.

* Aus England ist ein weiteres Fortschreiten der soge-

nannten Frauenemancipation zu berichten. Der Senat der Londoner Universität hat nämlich mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, Frauen zu den Studien aller Fächer zuzulassen. Die bisherigen weiblichen Doctoren der Medicin haben sich gut bewährt.

* Der heirathslustige König Alfons von Spanien wäre dieser Tage beinahe das Opfer eines Eisenbahnunfalls geworden. Der Zug, in welchem er fuhr, entgleitete, wurde aber sogleich zum Stehen gebracht und dadurch ein Unheil vermieden.

* Newyork, 17. Juli. In St. Louis ist eine finanzielle Crisis ausgebrochen. Drei Sparkassen daselbst sind geschlossen.

Locales und Provinzielles.

* * **Elsteth**, 17. Juli. Laut heute eingetroffener telegraphischer Nachricht ist das hiesige, dem Herrn J. H. Hustedde und Consorten, gehörende Barkschiff „Anna Elise“, Capitain Brinkmann, an der Tabascoküste (Frontera de Tabasco) total verloren gegangen. Das Schiff ist zum größten Theile bei Oldenburgischen Assurance-Compagnien versichert, nur ist die Assurance-Co. Germania bei dem Verluste nicht theilhaftig.

† Die hiesigen Gesangsvereine beabsichtigen am Sonntag, den 29. Juli im Saale der Frau Wwe. Hauerten ein Concert zu veranstalten, dessen Reinertrag den Abgebrannten in Friesoythe zu Gute kommen soll. Wir dürfen wohl erwarten, daß angesichts des guten Zweckes und der stets bewährten Opferwilligkeit der Einwohner unserer Stadt der Besuch des Concerts ein zahlreicher werde.

† Dem Vernehmen nach wird der Abtanz der Schüler des Herrn Tanzlehrers Kropp am 15. August im Saale der Frau Wwe. Gemeiner stattfinden.

* Die Publication des Secunfallgesetzes ist erst in etwa 8—10 Tagen zu erwarten. Das Gesetz liegt zur Zeit dem Kaiser zur Vollziehung vor, nebst einem ausführlichen, die von dem Reichstage beschlossenen Abänderungen motivirenden Berichte.

* (Fahrwasser der Weser von Fähr bis zur Hunteemündung.) Die Bauinspektion zu Grohn bringt zur Kenntniß des Schiffsahrt treibenden Publikums, daß die ideale Uferlinie der Weser in der Strecke von Fähr bis zur Hunteemündung, welche durch die Köpfe der von der Preussischen Regierung angelegten Correctionswerke gebildet wird, an der rechten Seite des Flusses durch weiße, an der linken Seite (soweit das Ufer unter Preussischer Hoheit steht) durch schwarze Tonnen von 0.75 M. Höhe bezeichnet ist. Nur zwischen diesen durch die Tonnen gebildeten Linien befindet sich das Fahrwasser.

* Bei der Hengstföhrung in Rodenkirchen am 13. Juli wurden aus dem Amte Elsteth im Ganzen 14 Hengste vorgeführt. Davon wurden a. einstimmig angeführt: 1) der Hengst des Joh. Böning zu Neuenbrof, geb. 1870, 2) do. desselben, geb. 1872, 3) do. des Aug. Kimmme zu Nordermoor, geb. 1866, 4) do. der H. Schmidt Erben zu Neuenfelde, geb. 1873, 5) do. des Joh. Hinrichs zu Oldenbrof, geb. 1874; b. mehrstimmig angeführt: 1) der Hengst des Joh. Schildt zu Oldenbrof, geb. 1873, 2) do. der Gebrüder Böning zu Neuenbrof, geb. 1873, 3) do. der Gebrüder Schildt zu Oldenbrof, geb. 1874, 4) do. der Wwe. Böning zu Neuenbrof, geb. 1874, 5) do. des Aug. Kimmme zu Nordermoor, geb. 1874; c. mehrstimmig abgelehrt: 1) der Hengst des H. C. Büsing zu Oldenbrof, geb. 1873, 2) do. des H. Gloystein zu Dalsper, geb. 1873, 3) do. des W. Seemann zu Elsteth, geb. 1873; d. zurückgesetzt: der Hengst des H. Gloystein

Aber durch die beiderseitigen Väter von derjenigen ferngehalten, welche er liebte, und in Wahrheit von etwas leichtsinnigem Charakter, glaubte er, Rebecca kein allzugroßes Unrecht zu thun, wenn er sich Zerstreungen hingab, die das junge Mädchen ihrerseits nicht nur entbehren mußte, sondern auch verabscheut haben würde.

So hielt er es denn keineswegs für eine strafbare Zerstreung, wenn er sich den Lockungen der hübschen Tänzerin hingab, ja, es hatte einen eigenthümlichen, seiner moralischen Haltlosigkeit ganz entsprechenden Reiz für ihn, der begünstigte Nebenbuhler des erklärten Bräutigams, Mr. Bridges, zu sein.

Die Rolle, welche Frau Krause gegenüber der armen Elise gespielt hatte, wurde jetzt dem „Schriftsteller Neufeld“ übertragen. Gewandt in allerlei kleinen Intriguen, und im Hause des alten Varuch ein bekannter oft gesehener Gast, wurde es ihm ein leichtes, im Gewande des mitleidigen Trösters, Rebecca's Herz mit Verzweiflung zu erfüllen.

Sie war es, die ihn, vertrauensvoll, zuerst ersuchte, ihr zuweilen Nachrichten über Louis Peterfen zu bringen, und Neufeld zögerte nicht, sich mit Freuden zur Ausführung des ihm gewordenen Auftrages bereit zu erklären.

Und mit jeder Nachricht, die er voll heuchlerischer Theilnahme brachte, senkte er einen giftigen Stachel tief in das schon so tödtlich verwundete Herz Rebecca's.

In der That, er verstand es herrlich, die Rolle des Franz Moor zu spielen.

Sie erinnerte sich des Besuches, den die Tänzerin ihr eines Tages gemacht hatte, und manchmal war es ihr, als dürfe sie allen den Berichten, welche Neufeld ihr brachte, keinen Glauben schenken.

Und dies war es in der That, was die Tänzerin beabsichtigt hatte.

Wohl wenn sie es wirklich wagte, so ging sie, das war ihr nur zu genau bekannt, ihrem eigenen Verderben entgegen.

Indem sie sich daher in das Unabänderliche fügte, beschloß sie wenigstens, die arme Rebecca zu warnen, sie auf das, was geschehen würde, gewissermaßen vorzubereiten und es ihr als eine Art nichts bedeutender Comödie darzustellen.

Aber, wie gewöhnlich in solchen Fällen, verstand Rebecca diesen Wink nicht, und hielt ihn nur, als es endlich zur Entscheidung kam, für einen Beweis doppelter Falschheit.

Neufeld ruhete inzwischen nicht, die Flamme zu schüren.



zu Daksper, geb. 1873; e. zur Prämienconcurrentz designirt: der Hengst der H. Schmidt Erben zu Neuenfelde. Der Hengst des Joh. Schildt zu Oldenbrof, geb. 1874 und der Hengst des Joh. Böning zu Neuenbrof, geb. 1859, waren nicht vorgeführt, entschuldigt.

* Der am Sonntag verunglückte Hobeler Bordo aus Oldenburg ist bereits am Sonntag Nacht seinen Leiden erlegen.

* Am Montag Nachmittag 5 Uhr fand auf dem Kasernenhofe des 1. Bataillons des oldenb. Infanterie-Regiments, unter Theilnahme mehrerer Officiere des Regiments mit ihren Damen, ein Prämien-Turnen für das 1. Bataillon statt und zwar am Reck, Barren, Bod und Springel. Die Uebungen wurden fast alle exact und elegant ausgeführt, namentlich leisteten Einige im Weispringen wirklich ganz Vorzügliches; die Namen der Prämiierten hier anzuführen, würde zu viel Raum einnehmen. Nach Beendigung der ersten Abtheilung folgte ein Prämienturnen ausschließlich für Unterofficiere des Bataillons und erhielten 7 Unterofficiere Turnpreise. Den Schluß bildete ein Prämienfechten und wurden auch hier 2 Prämien vertheilt.

* Die Eisenbahndirection macht bekannt, daß der Preis des in bisheriger Weise auch ferner zu **Augustfehn** freihändig anzukaufenden Torfes zur Locomotiveheizung auf 31 Pf. per Ctr. bis auf weiteres festgesetzt ist.

* Die Einziehung der preussischen Cassenanweisungen, die nach dem Thalerfuß angepaßt sind, steht bevor; ein bestimmter Termin ist dafür noch nicht angesetzt.

* Als Ort des nächsten Bundeschießens ist laut Beschluß der Delegirten-Versammlung in Brate Wilhelmshafen in Aussicht genommen, falls der dortige Verein sich dazu versteht, 6 Festscheiben zu stellen. Andernfalls soll es in Oternburg stattfinden. In Betreff des nächsten Wander-Wetttschießens kam es noch zu keiner definitiven Beschlußfassung.

* **Sammelwarden.** Am 12. d. M. ist vom Gemeinderathe der Bau eines Armenhauses, verbunden mit Arbeitsanstalt, in zweiter Lesung beschloffen mit 9 gegen 3 Stimmen. Bei Auslegung des ersten Beschlusses waren von einigen Gemeindegürgern, größtentheils Beamte, Proteste gegen den Repartitionsmodus — Einkommensteuer — eingegangen, indeß wurden dieselben für unbegründet befunden.

* **Wangerooze.** Der alte auf dem Westende der Insel stehende Kirchturm ist im Jahre 1602 vollendet und war durch den starken Abbruch der Insel sehr in seiner Stellung gefährdet, bis seitens Bremens im Jahre 1860 der Fuß durch seine steinerne Böschung geschützt wurde. Jetzt steht derselbe in unmittelbarer Verbindung mit den umfangreichen und hoffentlich gutwirkenden Strandbefestigungen, welche auf der Insel Wangerooze durch die Kaiserliche Admiraltät auf Reichskosten ausgeführt sind.

* **Oldenburg, 15. Juli.** Die oldenburgische Eisenbahn-Verwaltung begeht heute die Feier des zehnten Jahrestages der Eröffnung der ersten oldenburgischen Eisenbahnlinie Oldenburg-Bremen. Dem Vernehmen der „Old. Ztg.“ nach hat der Großherzog in Anlaß dieses Gedentages dem gesammten Eisenbahnpersonal mittelst eines besonderen Erlasses seine Anerkennung der in dem verfloffenen Jahrzehnt durch gewissenhaftes und thatkräftiges Zusammenwirken für die Zwecke der Verwaltung erzielten Erfolge ansprechen lassen.

* **Rastede.** Am Sonntag fand in wahrhaft erhebender Weise das Fest der Fahnenweihe unseres Kampfgenossenvereins

statt. Um 4 Uhr erschien Sr. K. H. der Großherzog, empfangen von den Klängen der oldenb. Hymne und begleitet von einigen Herren seiner Umgebung. Nachdem der Rasteder Verein ein Chorlied gesungen, hielt Herr Pastor Folke eine würdige und ergreifende Weihrede, während welcher die höchst geschmackvoll und prächtig hergestellte Fahne enthüllt wurde. Ein Festzug durch den reich geschmückten Ort führte die Teilnehmer in den herrlichen Geister'schen Garten, wo ein Gartenfest mit Ball und Abendessen die Feier beendete.

* **Bechta.** Der im Jahre 1863 wegen Anstiftung zum Morde seiner Ehefrau, zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Wirth Snater aus Holtgast ist am 12. d. M. in unserer Straf-anstalt gestorben.

Vermischtes.

— Die Liebe glaubt, hofft und duldet nicht nur alles, sie greift mitunter auch zu Mitteln, die kaum noch innerhalb der Grenzen des Anstandes liegen, wie folgende Anzeige in der Berliner Staatsbürgerzeitung beweist: „Eine Gesellschaft lebenslustiger junger Mädchen, denen es an solider Herrenbekanntschaft mangelt, wünscht in den ungewohnten Umgang geführter junger Männer zu treten, um Gelegenheit zur Anknüpfung eines ersten Verhältnisses zu finden. — Gleichgesinnten Herren, welche ihre Absicht durch Tragen einer weißen Rose im Knopfloch zeigen, wird man sich in der Unionsbrauerei (Gratweil) in der Hagenhaide am Donnerstag, den 12. d. Mts., Abends von 7 Uhr an, durch eine auf der linken Brust getragene blaue Schleife zu erkennen geben.“ — Hoffentlich ist ein speculativer Wirth der Erfinder der liebenswürdigen Einladung.

— Aus einem von Dresden nach Bodenbach fahrenden Personenzuge ließ am 11. d. eine Magd ein vierjähriges Kind durch das offene Waggonfenster hinausfallen. Die unmittelbar daneben sitzende Mutter des Kindes öffnete, schnell entschlossen, die Wagenthür, sprang heraus und kam, ohne besondern Schaden zu nehmen, obwohl der Fall mit mehrmaligem Ueberköpfen verbunden war, wieder glücklich auf die Füße. In diesem Augenblick kam ihr auch das völlig unversehrte gebliebene Kind freudig entgegen.

— Auf der Schneekoppe ist am 11. d. Mts. Schnee gefallen.

— In Straßburg hat die Behörde 1700 Liter, aus Frankreich gekommenen, mit Fuchsin verfälschten Rothweines in die Mfließen lassen. Dem Vernehmen nach ist der Fälscher mit Gefängniß bestraft worden.

— Zur Warnung. In der „Gartenlaube“ befindet sich seit einiger Zeit eine Annonce, wonach gegen Einsendung von 30-Pfg.-Marken der Nachweis eines reichen Verdienstes für junge Leute geliefert wird. Aus einem Hamburger Geschäfte hatten vier junge Leute, Comptoiristen — keiner sagte dem Anderen etwas — ihre 30 Pf. geopfert und erhielten dafür von einem Leipziger Buchhändler die Anpreisung eines Buches mit Recepten, welches 6 Mark kostet. So plump die Art, so sieht man doch an diesem Einzelfalle, wie viele Thörichte sich noch immer fangen lassen.

— Ein Sonntagsjäger, der niemals traf, erzählte immer viel von seinen großen Thaten auf der Jagd. „Hören Sie“, sagte endlich Jemand zu ihm, „geben Sie mir einen Thaler, will ich den ganzen Tag Ihr Hase sein.“

Er bewies dem unglücklichen Mädchen auf das Deutlichste, daß es nicht der große Petersen sei, welcher ihrer Verbindung mit Louis so entschieden im Wege stände, sondern daß es der Bestere selbst wäre, der keineswegs Lust habe, das an ihr begangene Verbrechen zu sühnen.

Rebecca, für deren reines Herz die Untreue das größte Unrecht war, dessen sich ein Wesen schuldig machen könne, die es ihrem Wesen verziehen haben würde, wenn er nicht Kraft genug besaß, die Verbindung mit ihr zu erzwingen, die ihn noch geliebt haben würde, wenn er, dem Drängen seines Vaters nachgebend, die ihm bestimmte Braut geheirathet hätte, — konnte das Eine nicht verzeihen, die offenkundige Untreue des Geliebten.

Und leider, sie war nicht nur erwiesen, Neufeld gab ihr eines Tages die Mittel und Wege an, sich selbst davon zu überzeugen.

Eines Tages sagte er zu ihr:

„Rebecca, es thut mir leid, daß ich es bin, der Ihnen das Herz zerfleischt. Aber hätten Sie mich vorher gefragt, ich würde Sie belehrt haben, daß von einem Christen niemals etwas Gutes für einen Israeliten kommen kann. So traurig unsere Lage ist,

so nothwendig erscheint es mir, daß Sie sich selber überführen, wie unwürdig Louis Petersen Ihrer Liebe ist.“

Rebecca brach in Thränen aus.

„Ich weiß es wohl“, erwiderte sie schluchzend, „aber weshalb quälen Sie mich auf's Neue mit diesen Worten?“

„Weil ich etwas erfahren habe, was der ganzen Angelegenheit ein anderes Ansehen giebt“, antwortete Neufeld lauernd. „Ich habe auf das Bestimmteste erfahren, daß Louis Vater in sich gegangen ist und sich entschlossen hat, seine Einwilligung zu der Verheirathung seines Sohnes mit Ihnen zu geben und derselben keine Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Er sagt sich ganz einfach, daß, da sein Sohn die ihm bestimmte Gattin durchaus und entschieden ausschlägt, es immerhin besser sei, ihn wenigstens mit der selbsterwählten Braut zu vermählen, als ihn seinem leichtsinnigen Lebenswandel ferner noch zu überlassen.“

Eine lebhafteste Röthe, auf Rebecca's Antlit jetzt so selten, überflog deren Wangen.

Sie erhob sich von ihrem Sitze, und indem sie Neufeld die Hand reichte, sprach sie:

„Reden Sie die Wahrheit?“



Die Jagd im wilden Moor zwischen Moorriem und Spwege soll am **Donnerstag, den 26. d. Mts., Morgens 11 Uhr,** hier auf dem Amte auf 1 oder 3 Jahre öffentlich verpachtet werden. Etsfleth, 1877, Juli 16. **Verwaltungsamt.** v. Buschmann.

Die Lieferung von pl. m. 1100 Kilo Petroleum zur hiesigen Straßenbeleuchtung, sowie das Anzünden und Reinigen zc. der Stadllaternen pro 1877/78 sollen **am 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr,** in Hauertens's Gasthause hieselbst mindestens fordernd ausverdingen werden. Etsfleth, 1877, Juli 17. **Der Stadtmagistrat.** Kanzelmeyer.

Auction.

Am Sonnabend, den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr,

läßt der Unterzeichnete im Gasthause der Frau Wittwe C. Stege hieselbst folgende zum Nachlasse des weiland Provisors Carl Willerding gehörige Sachen, als:

1 einschläfrige Bettstelle mit Matrage und Rahmen, 1 einschläfriges Bett, bestehend aus Oberbett, Pfühl, Unterbett und Kissen, Kommode, Tisch, Reisekoffer, Kiste; ferner eine Parthie leinene Servietten, Tischtücher, Handtücher, Bett- und Kissenüberzüge, 1 gesticktes Rückenissen, Porzellanfachen, Lampe, Tischlengeräthschaften, Schachbrett mit Figuren, sowie ein Herbarium (Kräutersammlung) u. s. w.

durch den Herrn Auctionator **Willers** öffentlich meistbietend mit geraumer Zahlungsfrist verkaufen.

H. G. Deetjen.

NB. Es kommen ferner noch zum Verkauf:

1 Handnäähmaschine, einige leere Kisten, einige Kleidungsstücke, Wuzkins und sonstige andere Sachen.

Groninger Sonigtuchen

in bekannter Qualität empfang

Fr. Lidecke.

Hiermit mache ich dem hochgeehrten Publikum von Etsfleth und Umgegend bekannt, daß der

billige Ausverkauf

von nur dauerhaft und elegantgearbeiteten Schuhen und Stiefeln,

(Arbeit aus verschiedenen Straf-Anstalten), im oberen Locale des Herrn **H. de Vries**, auf Verlangen bis morgen Nachmittag geöffnet ist.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

C. L. Kerls aus Bremen.

Mein Schuhwaarenlager

ist für Herren, Damen und Kinder gut completirt und halte solches einem geehrten Publikum bestens empfohlen unter Zusicherung billigster Preisstellung; Zahlung jedoch nur gegen baar.

G. C. von Thülen Wwe.

Um so rasch als möglich mit meinen

Stickereien

zu räumen, verkaufe dieselben zu jedem annehmbaren Preise.

Wwe. Schwarz.

J. Ohlmeyer,

in Bremen, am Markt No. 14.

Garn- und Strumpf-Waaren, Unterziehzeuge, Fantasie-Artikel und Kurzwaaren.

Billige Preise, prompte Bedienung. Porto- und steuerfreie Zusendung.

Das Neueste in Schmucksachen, als: Brochen und Ohrringe, Medaillons, Kreuze, Uhrketten, Colliers, Herrennadeln, Einsteckämme zc. hält zu billigen Preisen bestens empfohlen.

G. C. von Thülen Wwe.

Wechselformulare

sind wieder vorräthig bei **L. Zirk.**

Tinten.

Schwarze Schreib- und Copirtinte, prachtvollste Salon-, Aleppo-, Tamin-, Carmin-, Blaue und andere Tinten aus der Fabrik von H. von Gimborn in Emmerich sind stets auf Lager bei **G. Kunkel.**

Bonner Fahnenfabrik in Bonn! Luftballons, Tampions, Feuerwerkskörper, Fest-Abzeichen, Fahnen.

Zu verkaufen.

Bisquit-Kartoffeln, reife Stachelbeeren und Kohlpflanzen.

Aug. Menke.

Angef. und abgeg. Schiffe.

Etsfleth, 16. Juli	Felix, Behrens	Geestemünde
Bremerhaven, 18. Juli	Henay, Schilling	der Küste Africas
Cardiff, 14. Juli	Abone, Wurthmann	St. Thomas
Liverpool, 13. Juli	Annie, Sojath	clar. nach Batavia
Rio de Janeiro, 22. Juni	Abolph, Ladewigs	von Marseille
	W. v. Frieden, Meyer	London
Bahia, 24. Juni	Laurita, Haverkamp	von Triest
Maceio, 2. Juni	Vorwärts, Lohse	von Bahia
Buenos Ayres, 13. Juni	Friederike, Ostermann	von Bordeaux
	Zafon, (8. Juni)	von Valparaiso

„Die reine Wahrheit!“ bestätigte der Schriftsteller. „Ich habe es aus der sichersten Quelle, die es geben kann. Louis.“

„Nun?“ fragte Rebecca erwartungsvoll.

„Er hegt leider nicht dieselben ehrenvollen Gesinnungen wie mein Vetter. Er hat entschieden erklärt, daß er zwar nicht Fräulein Firmer, ganz bestimmt aber auch nicht die leichtfertige Dirne von der Judenbörse heirathen werde.“

Die Röthe auf Rebeccas Antlitz wandelte sich in eine tödtliche Blässe um.

Sie sank in ihren Stuhl zurück.

„Die — leichtfertige — Dirne!“ stammelte sie, indem sie ihr Gesicht mit den Händen bedeckte. „O mein Gott, — habe ich das verdient?“

Und in einem krampfhaften Schluchzen machte sie ihrem gepreßten Herzen Luft.

„Arme Rebecca!“ flennete Neufeld mit der Miene eines Tartüffe. „Ihr edles, treues Herz, vernichtet und mit Füßen getreten von einem Glenden, der niemals Ihrer Liebe würdig gewesen ist! Eine Tänzerin, eine Jugendgespielin von Ihnen mußte es sein, die Ihnen kein keiner ernstern Neigung fähiges Herz raubte.“

Rebecca schluchzte nur, sie war nicht fähig zu sprechen.

„So traurig mein Amt ist,“ fuhr Neufeld trübseelig fort, „nachdem ich es einmal übernommen habe, muß ich es auch zu Ende führen. Hören Sie, Rebecca. Zu ihrem eigenen Wohle

ist es gut, sich einen Menschen aus dem Sinne zu schlagen, der Ihrer nicht würdig ist. Aber dies wird Ihnen niemals gelingen, so lange Sie sich nicht von der Wahrheit meiner Worte überzeugen haben. Dazu will ich Ihnen Gelegenheit geben.“

Rebecca sah ihn mit dem Blicke einer Geistesabwesenden an.

„Morgen Vormittag wird Louis Peterjen im Arme derjenigen ruhen, deren Liebe er Ihrer reinen Zuneigung vorgezogen hat. Er ist fast jeden Vormittag in ihrem Boudoir, und morgen, morgen sollen Sie ihn dort überraschen. Sind Sie dazu bereit, Rebecca?“

Die Gefragte gab keine Antwort.

„Fräulein Martini ist Ihre Jugendfreundin, die Judenbörse war ihre Wiege, wie die unsrige. Es kann daher nicht auffallen, wenn Sie ihr einen Besuch machen. Antworten Sie mir, Rebecca!“

Obgleich Neufeld seine Frage diesmal etwas dringender stellte, erhielt er abermals keine Antwort.

Die Gefühle, welche die Brust des unglücklichen Mädchens durchwogen, waren so heftiger Natur, daß sie nicht im Stande war, sie zu bewältigen und Worte auf einen Vorschlag zu finden, der die letzten Trümmer ihres schon so zerbröckelten Hoffnungsgebäudes auf ewig vernichten sollte.

Neufeld ging daher, ohne Bescheid zu erhalten.

(Fortsetzung folgt.)

